

DUMMIE, DIE MUMIE
TOTAL VON DER ROLLE



Für alle
Dummie-Fans



Tosca Menten

**Dummie
die Mumie
total von
der Rolle**

Aus dem Niederländischen von
Andrea Kluitmann

Mit Bildern von
Elly Hees

Thienemann

Mittelmeer



Shakaba

König Sadihoteps Grab

Festung →

Nil



ÄGYPTEN

1. AMTSJAHR VON ACHNETUT I


DARWISHI RITT AUF SEINEM ESEL AM UFER
DES NILS ENTLANG.

DIE GROSSE PYRAMIDE GLITZERTE IM SCHEIN
DER ABENDSONNE. AM FUSS DER PYRAMIDE
STANDEN DIE WAGEN FÜR DEN FESTUMZUG BE-
REIT.

MORGEN WÜRDE DAS FEST DES NILS ANFAN-
GEN. ES WAR DAS SCHÖNSTE FEST DES JAHRES,
MIT VIEL MUSIK, TANZ UND LECKEREM ES-
SEN. UND NATÜRLICH DEM FESTUMZUG.

DARWISHI SPRANG VON SEINEM ESEL, SCHAU-
TE SICH UM UND KLETTERTE AUF DEN VOR-

DERSTEN WAGEN. DER WAR FÜR DEN KÖNIG BESTIMMT. MORGEN WÜRDE SEIN VATER AUF DEM THRON SITZEN UND ALLE LEUTE WÜRDEN IHM ZUWINKEN. UND SPÄTER, WENN DARWISHI SELBST KÖNIG WÄRE ...

UM DEN THRON HERUM LAGEN DIE GESCHENKE DES NILS UND DES FRUCHTBAREN LANDES: GETROCKNETE FISCHE, GETREIDE UND DATTELN. AUF DEM WAGEN LAG DIE GOLDFARBE NE KROKODILMASKE. ES WAR DER KOPF VON  SEBEK-RA, DEM GOTT DES WASSERS. HOHEPRIESTER HEPSETSUT HATTE DIE MASKE SELBST GESCHMIEDET UND DARWISHI HATTE DABEI ZUSEHEN DÜRFEN.


MORGEN, WÄHREND DES FESTUMZUGS, WÜRDE DIE MASKE VORN AUF DEM WAGEN AUF EINEM SOCKEL STEHEN.

DARWISHI HOB SIE HOCH UND SETZTE SIE VORSICHTIG AUF. SIE WAR SCHWER UND DRÜCKTE AUF SEINE SCHULTERN.

PLÖTZLICH STAND HEPSETSUT VOR IHM. »WAS MACHST DU DENN HIER?«, FRAGTE DER HOHEPRIESTER.

DARWISHI ERSCHRAK UND FAST HÄTTE ER DIE MASKE FALLEN LASSEN. ER WUSSTE NUR ZU GUT, DASS DER VORDERSTE WAGEN FÜR IHN

VERBOTEN WAR. NUR DER KÖNIG UND DER HOHEPRIESTER DURFTEN IHN BETRETEN.

»ICH WOLLTE EIN BILD MALEN, FÜR
 SEBEK-RA«, SAGTE ER SCHNELL.

»NICHT FLUNKERN, DARWISHI, DU WARST EINFACH NUR NEUGIERIG!«, ERMAHNTE IHN HEPSETSUT STRENG.

»WEIL ICH EIN KIND BIN«, VERTEIDIGTE SICH DARWISHI. »UND MEIN VATER IST KÖNIG ACHNETUT UND ...«

»PSCHT«, MACHTE HEPSETSUT UND ZEIGTE AUF DEN WÄCHTER, DER HERBEISCHLENDETE.

»WARUM SOLL ICH STILL SEIN? ICH HAB KEINE ANGST!«, SAGTE DARWISHI.


»LEIDER NICHT«, FLÜSTERTE HEPSETSUT. »DIE KÖNNTEST DU RUHIG AB UND AN MAL HABEN.«

»ANGST? ICH?«

»JA. WENN MAN ANGST HAT, IST MAN VORSICHTIGER! UND DAS IST VERNÜNFTIG. ODER WILLST DU SO GERNE DUMME SACHEN MACHEN?«

»ICH BIN NICHT DUMM!«, RIEF DARWISHI EMPÖRT.

»DANN SEI JETZT STILL!«, ZISCHTE SEIN ALTER FREUND.


HEPSETSUT UND DARWISHI VERSTECKTEN SICH HINTER DEM THRON UND WAREN GANZ LEISE. ALS DER WÄCHTER NICHT MEHR ZU SEHEN WAR, BLIEBEN SIE DORT SITZEN UND HEPSETSUT ERZÄHLTE DARWISHI ALLES ÜBER DAS FEST DES NILS. UND DANACH ÜBER DEN NIL SELBST. WIE IHR FRUCHTBARER FLUSS AUS DEM SCHWEISS VON  SEBEK-RA ENTSTANDEN WAR.

»DARF ICH DIE MASKE MORGEN TRAGEN?«, FRAGTE DARWISHI.

»NEIN. DIE IST VIEL ZU SCHWER«, MEINTE HEPSETSUT.

»GAR NICHT, DAS KANN ICH. SIEH NUR.« DARWISHI SETZTE DIE GOLDENE MASKE WIEDER AUF. »DIE SITZT GANZ GUT«, LOG ER.

HEPSETSUT ÜBERLEGTE. »NA GUT. DU TRÄGST DIE MASKE MORGEN. UND JETZT BRINGE ICH DICH NACH HAUSE.«

INZWISCHEN WAR ES DUNKEL. DARWISHI STIEG AUF SEINEN ESEL UND SCHAUTE NACH LINKS, WO DER NIL IM MONDLICHT GLITZERTE. MORGEN WÜRDE ER DIE MASKE VON  SEBEK-RA TRAGEN. ER WAR JETZT SCHON STOLZ.



KAPITEL 1

Auf Akila zur Schule

Am Montagmorgen in aller Frühe rannten Goos und Dummie zur Weide hinter ihrem Haus. Akila stand schon am Zaun und wartete auf sie. Dummie hatte den Esel von der Königin zum Geburtstag bekommen und sie waren das ganze Wochenende auf ihm geritten.

Mit einem Sprung landete Dummie auf seinem Rücken. »Khopp khopp! Los, laufen!«, sagte er. Akila schüttelte den Kopf und rührte sich nicht von der Stelle.

»Er hat keine Lust«, meinte Goos grinsend.

»Er muss«, fand Dummie. »Sonst er wird dicke Esel.

Khleich auf Schule er muss schon still stehen khanzen Tag. Khopp khopp, laufen!«

Akila setzte sich in Bewegung und Goos kletterte schnell hinter Dummie. »Hast du gerade etwa ›Schule‹ gesagt? Du nimmst ihn doch wohl nicht mit in die Schule?«, fragte er kichernd.

»Natürlich ich tue«, sagte Dummie. »Ist Kheschenk von Khebursttag, darf immer mit. Khopp! Khopp! Muh! Kheh weg, Khuh!«

»Iah, iah!«, machte Akila.

»Khuh nicht versteht! Du musst sagen ›Muh!‹«, verbesserte ihn Dummie.

»Iah! Iah!«, machte Akila wieder.

Die Kühe blieben einfach stehen und Akila trottete im Bogen um sie herum. Sie drehten ein paar Runden und danach lenkte Dummie Akila zu ihrem Hof. Klaas hörte sie und kam nach draußen.

»Was macht der Esel hier?«, fragte er. »Ihr müsst jetzt zur Schule und ich will ihn nicht die ganze Zeit hier auf dem Hof haben. Bringt ihn nur schnell wieder auf die Weide.«

»Akila mitkhommt«, sagte Dummie.

»Wie bitte?«

»Du sagst, ich darf mitnehmen mal, und ich will k heute.«

»Wann habe ich das gesagt?«

»Auf mein Kheburtstag. Du sagst: Esel ist Kheschenk von Khönigin und die ist Chef von khanzes Land und dann Frau Friek findet nicht schlimm. Du vergisst schon wieder?«

»Das war nur ein Scherz«, protestierte Klaas.

»Ich finde khuttes Scherz«, sagte Dummie. »Ich nehme mit Khras in Brotdose von mir, für Pause.«

»Das kommt gar nicht infrage«, sagte Klaas. »Ich will keinen Streit mit Frau Friek. Los, ab mit ihm auf die Weide!«

Aber Dummie band den Esel an den Apfelbaum. »Ich khabe schon Streit mit khässliches Mensch. Ich nehme mit, sonst ich khehe auch nicht. Ich sitze in Baum khanzer Tag.« Er kletterte sofort hinauf und setzte sich in die Baumkrone. »Darf schon?«, rief er, während er gefährlich hin und her wackelte.

»Nein!«, sagte Klaas und verdrehte die Augen. »Und komm da runter!«

Goos musste lachen. »Du hast es wirklich gesagt, Papa«, meinte er. »Und alle Kinder nehmen immer ein Geburtstagsgeschenk mit zur Schule.«

»Aber doch keinen Esel?«, fragte Klaas.

»Weil nie jemand einen Esel bekommt«, sagte Goos.

»Und warum bekommen wir einen?« Klaas stöhnte laut.

Dummie hing jetzt mit dem Kopf nach unten an

einem Ast. »Ist Schuld von Khönigin von dein Land. Darf schon ein bisschen?«

»Komm schon, Papa. Das ist doch lustig«, sagte Goos.

»Heiliger Hasenpups! Na gut!«, rief Klaas nach oben. »Aber nicht, weil du in diesem Baum hängst!«

Dummie ließ los und stürzte ins Gras vor Klaas' Füße. »Warum darf wohl?«, fragte er.

Klaas schaute schnell nach, ob Dummie noch heil war. »Weil es tatsächlich ein guter Scherz ist.« Er fing an zu lachen. »Eigentlich will ich am liebsten selbst mit. Ich würde ihr Gesicht schon gern sehen.«

»Ich will nie sehen«, sagte Dummie. »Khesicht ist khruselig und khässlich.«

»Na ja, selbst bist du ja auch keine Schönheit«, schnaubte Klaas.

»Aber ich nicht khabe Eselkhintern. Khintern von Frau Friek wackelt wie Akila khenau.«

Klaas prustete los. »Du bist genauso ein Dickschädel wie er. Und du stinkst noch viel mehr. Sprüh dich noch mal mit Toilettenspray ein, sonst kriege ich keinen Bissen runter.«

Goos sprühte Dummie ein und frühstückte gemeinsam mit Klaas. Danach packten Dummie und Goos ihre Taschen und Brotdosen. Goos nahm sein Rad

und Dummie kletterte auf den Esel. »Khopp khopp!«, rief er. Klaas hatte es sich inzwischen wieder anders überlegt, denn er wiederholte mindestens dreimal, dass Frau Friek gleich explodieren würde und sie dann den Salat hätten.

Dummie zuckte mit den Schultern. »Explodierte Salat mir egal«, sagte er.

»Okay, dann bestell dieser Essiggurke nur schöne Grüße«, seufzte Klaas schließlich.

»Was ist Khrüße?«

»Das bedeutet, dass ich an sie denke.«

»Du tust echt? Dann du khost Meise in Pony«, sagte Dummie.

Klaas musste lachen. »Das stimmt. Bestell ihr lieber doch keine schönen Grüße«, sagte er. »Bis heute Nachmittag!«

Dummie lenkte Akila auf die Straße und Goos fuhr mit dem Rad neben ihm her. Schon bald stellte sich heraus, dass sie genauso gut zu Fuß hätten gehen können, denn Akila blieb ständig stehen. Manchmal, um ein wenig Gras zu fressen, aber meist, weil er einfach Lust hatte, stehen zu bleiben.

»Kann er nicht mal weiterlaufen? Wir kommen noch zu spät«, sagte Goos besorgt.

»Er tut nicht. Khopp! Laufe!«, befahl Dummie.

Aber Akila machte einfach, was er wollte, und erst

nach einer halben Stunde kamen sie in Polderdam an. Aus der Ferne ertönte die Schulklingel.

»Jetzt kommen wir wirklich zu spät«, unkte Goos.

Er fuhr schnell auf den verlassenen Schulhof, stellte sein Rad ab und schaute sich um. Es war doch keine gute Idee gewesen, auf dem Esel zur Schule zu reiten. Sie waren nicht nur zu spät, sie hatten auch keine Ahnung, wo man einen Esel während des Unterrichts lassen konnte. Wohl kaum bei den Fahrrädern, oder?

»Du musst auf Khras da«, entschied Dummie, und er zog Akila zu dem kleinen Stück Rasen vor Frau Frieks Fenster.

»Nein, den Rasen darf man nicht betreten«, protestierte Goos. »Und dann sieht sie ihn sofort und explodiert.«

»Wird khroßes Knall. Nicht erschrecken, du«, warnte Dummie Akila. Er band den Esel an den Zaun und Goos schaute beunruhigt durch das Fenster. Frau Frieks Zimmer war noch leer, aber wenn sie wegen dem hier keine Probleme bekamen, dann gab es überhaupt keine Probleme!

»Iah. Iah!«

Auch das noch. »Pscht!«, machte Goos. Dummie winkte Akila zu und sie rannten in ihre Klasse.

»Guten Morgen, Jungs. Habt ihr verschlafen?«, fragte ihr Lehrer, Herr Krabbel.

»Nein. Ist schuld von Akila. Er bleibt stehen immer«, erklärte Dummie.

»Du bist auf Akila zur Schule gekommen?«, fragte Ebbie ungläubig. »Wo ist er denn jetzt?«

»Auf Khras bei Fenster von Frau Friek.«

»Echt? Die kriegt einen Mordsschrecken!«, kicherte Ebbie.

»Vielleicht ist explodiert schon«, antwortete Dummie. »MAASHI! Dann ist echt khutter Morgen!«

Ein paar Kinder lachten, aber Herr Krabbel klopfte auf den Tisch. »Dummie! So etwas sagt man nicht über unsere Schulleiterin«, meinte er streng. »Nehmt schnell eure Rechenhefte, dann fangen wir an.« Er zwinkerte Goos zu, als fände er die Explosion insgeheim gar keine schlechte Idee. Goos zwinkerte erleichtert zurück. Herr Krabbel fand Frau Friek genauso schrecklich wie sie und würde ihnen immer helfen. Goos nahm sein Heft und ließ es sofort wieder fallen.

»Iah! Iah! Iah!« Es war, als stünde Akila mitten in ihrer Klasse, so laut klang es.

Kaum eine Sekunde später wurde die Tür aufgerissen und Frau Friek stampfte in den Raum. Sofort zeigte sie auf Dummie. »Was macht dieser Esel hier?«, schnauzte sie.

»Ist Akila. Ist von mir«, sagte Dummie.

»Das dachte ich mir schon. Aber was macht dein Esel auf meinem Rasen?«

»Wartet, bis ich wieder nehme mit nach Khause. Ist neues Fahrrad von mir.«

»Neues Fahrrad?« Frau Friek wurde ganz rot. »Wer kommt denn bloß auf einem Esel zur Schule? Vielleicht macht man das in Ägypten so, aber hier nicht. Schaff das Vieh fort! Und zwar sofort!«

»Ist nicht Fahrrad, natürlich, ich mache khuttes Scherz«, sagte Dummie empört. »Esel ist Kheschenk von Königin, für mein Khebursttag. Kheschenk für



Kheburtstag darf immer mitnehmen alle. Ich auch, sonst nicht ist kherecht.«

Frau Friek öffnete den Mund, aber sie wusste wohl nicht, was sie sagen sollte. »Wissen Sie mehr darüber?«, fragte sie Herrn Krabbel.

»Tja, Dummie hat den Esel tatsächlich zum Geburtstag bekommen. Und Geschenke dürfen zur Schule mitgebracht werden, besonders, wenn sie von unserer Königin stammen.« Herr Krabbel schaute so unschuldig drein, wie er nur konnte. »Ich denke, Dummie hat es nicht böse gemeint. Aber es muss eine Ausnahme bleiben, Dummie.«

Frau Friek zögerte, doch Dummie ließ nicht locker. »Ein Mal? Khönigin sagt, ich darf mitnehmen khanzes Woche!«, beharrte er. »Und Khönigin sagt, wenn regnet, Akila darf in Khlasse. Khönigin ist Freundin von mir und sie ist Chef von khanzes Land.«

»Aber ich bin der Chef dieser Schule!«, schnauzte Frau Friek. »Und die ist kein Zoo. Du darfst das Vieh heute da stehen lassen. Und morgen kommst du wieder mit dem Rad zur Schule. Sag das deinem Onkel schon mal.«

»Onkel kheißt Khlaas. Khlaas sagt, er denkt nicht an saure Essiggurke. Darum du khriegst nicht schöne Khrüße.«

»Wie bitte?«

»Ich nicht khann dafür«, sagte Dummie und zuckte mit den Schultern.

Frau Friek schnaubte und ihre Nasenlöcher wurden gruselig groß. »An die Arbeit! Ich will nichts mehr über diesen Esel hören.« Sie drehte sich um und zog die Tür mit einem Knall hinter sich zu.

»Iah! Iah«, schrie Akila.

Sie fingen an zu rechnen, aber Goos konnte sich nicht konzentrieren. Die ganze Zeit hörte er Akila. Er iah-te noch immer, manchmal zehnmal hintereinander. »Was hat er nur?«, fragte Goos Dummie leise.

»Vielleicht er will trinken«, meinte Dummie.

»Iah! Iah! Iah!«

»Wie soll ich denn bei dem Krach rechnen?«, klagte Anna-Lies.

»Ist nicht Khrach. Ist fröhliches Schwatz«, sagte Dummie. »Ist normal in mein Land. Wenn ich reite, wir immer sprechen über alles.«

»Reitet ihr in Ägypten etwa immer noch auf diesen dreckigen Eseln?«, sagte Anna-Lies, als wäre es das Dümme, was sie je gehört hatte.

»Esel nicht ist dreckig!«, schnaubte Dummie.

»Esel stinken«, zischte Anna-Lies.

»So, jetzt reicht es, Anna-Lies. Ruhe bitte«, ermahnte Herr Krabbel sie streng.